

Georg Brandes an Arthur Schnitzler, 5. 1. 1922

|Kopenhagen 5 Januar 22

Kopenhagen

Verehrter lieber Freund

Es war mir eine Freude, von Ihnen zu hören, eine noch grössere, dass Sie jenes schon alte **Buch**, das ich seit 1915 nie wieder angesehen habe, mit Befriedigung
5 gelesen. Welcher Fluch für mich, eine Sprache zu schreiben, die Niemand versteht. Ich möchte Ihnen so gern die späteren Bücher, **Voltaire**, **Cäsar**, **Michelangelo** zuge-
schickt haben. Auch was ich in der letzten Zeit über **Homer** geschrieben.

Voltaire, →Voltaire und sein
Ja Molière, Gaius Julius Caesar,
→Gaius Julius Caesar, Buonar-
roti Michelangelo, →Michelan-
gelo Buonarroti

Homer, →Homer

Ich weiss nicht, ob Ihre Zeitungen davon gesprochen, dass (weil es am 3. November
10 50 Jahre her war, dass ich meine ersten Vorträge an der **Kopenhagener Universi-
tät** hielt) hier grosse Feier waren, Fackelzug der Studenten |und anderes. Es würde
mich vor 40 Jahren sehr erfreut haben.

Københavns Universitet

Am 15. Januar soll ich vor der Aufführung von **Tartuffe** von der Bühne des **Dagmar-
Teaters** über **Molière** reden. Am 19 wieder an die **russischen** Schauspieler **franzö-
sisch** reden.

Tartuffe
Dagmar Teatret, Molière, Russ-
land

Frankreich

15 Dann verschwinde ich Ende dieses Monats für einige Zeit. Ich will mich wahrlich
nicht zu meinem 80 Geburtstag Glück wünschen lassen. Die Lächerlichkeit wäre
zu gross.

Ich las hier einmal im Herbst in einer Zeitung ein **Interview** eines mir unbekann-
ten **dänischen Journalisten** mit Ihnen, worin Sie sehr freundliche Worte über mich
20 sagten, ich glaube die freundlichsten, die in jenem Blatte je über mich gestanden
haben.

→?? [nicht ermitteltes dänisches
Interview]
→?? [dänischer Journalist, der
Schnitzler interviewt]

Ich bleibe Ihnen immer verpflichtet und |verbunden. Der Genuss, den ich durch
das Lesen Ihrer Werke gehabt habe, ist hundert Mal grösser als das mögliche Ver-
gnügen, das Sie durch meine nur belehrenden Bücher gehabt haben können.

25 Ich sah durch dies **Interview**, wie viel Unannehmlichkeiten Sie durch das alte, nur
scherzhaft und witzige, **Reigen** gehabt haben. Der jetzt überall glühende Antise-
mitismus und die Tugendbolderei "geben" im Verein **geben** solche Resultate. Als
ob die Menschen durch die Umstände dieser Zeit nicht genug litten, gehen sie mit
zehnfachem Eifer darauf los, sich gegenseitig das Leben noch saurer zu machen.

→Arthur Schnitzler. En Samtale
med en beremt Wiener [1921]

Reigen. Zehn Dialoge

30 Ich habe immer **Wien** in meinen Gedanken, immer mit Mitleid, Trauer und Dank-
barkeit. Können Sie verstehen, das unser Freund **Beer-Hofmann** sich |mit solcher
Leidenschaft an das Judenthum krampft. Es hat mich im Grunde nie interessiert;
nur wenn die Juden verfolgt wurden, und wenn sie es werden, habe ich für sie heis-
ses Mitgefühl, wie für alle ungerecht unterdrückten. Ich kenne nicht einen einzigen
35 hebräischen Buchstaben. – Es scheint mir auch von ihm so gewollt.

Wien

Richard Beer-Hofmann

Ich denke mir, Sie haben sich in den späteren Jahren mit **Casanova** beschäftigt,
am meisten um sich nicht mit dem Gegenwärtigen herumzuschlagen. Wenn der
Einzelne seine Ohnmacht fühlt, nützt es ja nichts mitzureden. Deshalb schweige
ich selbst, wo ich viel zu sagen hätte. Ich habe nicht **Frithiof Nansens** praktische
40 Begabung so wenig wie sein Ansehen. Er ist durch den Krieg sehr gewachsen.

Giacomo Girolamo Casanova

Fridtjof Nansen

→Olga Schnitzler, →Heinrich
Schnitzler

→Lili Schnitzler

Ich bitte Sie Ihrer Frau **Gemahlin** meine Huldigung, Ihren **Kindern** meine Sympa-
thie zu überbringen.

Ihr Freund

Georg Brandes

O CUL, Schnitzler, B 17.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift vereinzelte Unterstreichungen

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »52«

D Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke 1956, S. 132–133.

⁷ *über Homer geschrieben*] Die Rede, die er bei der in Folge erwähnten großen Feier an der Universität am 3. 11. 1921 über Homer hielt, erschien zuerst als eigener Druck (*Homer*. Hg. *Studentersamfundet* (in Kommission bei Gyldendalske) 1921) und wurde in Folge in sein Buch *Hellas* (Kopenhagen: Gyldendal, Nordisk forlag 1925) integriert. Auf deutsch erschien der Aufsatz über Homer 1927 im Philipp Reclam-Verlag.

¹⁹ *freundliche Worte*] nicht nachgewiesen